

## **Streuobstwiesen im Landkreis Marburg-Biedenkopf**

Obstwiesen prägen die Landschaft rund um die Dörfer. Was früher ein normales Bild für alle war, ist inzwischen selten geworden. Wenn man dann etwas findet, sind es in den meisten Fällen überalterte, ungepflegte Bestände. Junge, gut gepflegte Streuobstwiesen sind kaum zu finden.

In der Verteilung in Hessen gibt es große regionale Unterschiede. Die Wurzeln für den Obstbau liegen jedoch weit in der Vergangenheit. Je nachdem, ob ein Landesfürst den Obstbau gefordert hat oder nicht, entstand eine regionale Obstkultur oder auch nicht. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf kann man heute noch diese Entwicklung nachverfolgen.

Im Altkreis Biedenkopf, der als „Hinterland“ von Hessen-Darmstadt trotz der Abgelegenheit von der Hauptstadt obstbaulich gefördert wurde, gibt es 18 Obst- und Gartenbauvereine mit einem gemeinsamen Kreisverbund für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege wahrgenommen.

Streuobstwiesen gibt es in beiden Kreisteilen, im „Hinterland“ war der Obstbau nur selbstverständlicher, gehörte zum üblichen Bestandteil eher Landschaft und diente überwiegend der Selbstversorgung. Im Altkreis Marburg zeigte sich ein sehr unterschiedliches Bild. In den guten Ackerbaugenden wurden nur Obstbäume an nicht ackerbaufähigen Hängen und Rainen angebaut, in den übrigen Gebieten entstanden auch Streuobstgürtel um die Dörfer. Größtenteils sind diese Neubauegebieten gewichen, in einigen Fällen, in denen die Bebauung nur örtlich begrenzt erfolgte, existieren sie noch.

Streuobstwiesen benötigen Pflege, denn es sind Kultur- Lebensräume, die ohne regelmäßige Pflege verbuschen, zuwachsen oder vergeisen. Ähnlich wie ein Weinberg erfordert Streuobstpflge viel Zeit, die wirtschaftlich nicht darstellbar ist und daher nur ehrenamtlich geleistet werden kann.

Dementsprechend gibt es auch nur wenige, gut gepflegte Obstwiesen im Landkreis, die als gute Beispiele dienen können. Insbesondere die Obst- und Gartenbauvereine sowie die Naturschutzverbände leisten dabei Enormes, sodass sie nachfolgend erwähnt werden.

- im Lahntal pflegt der Nabu Lahntal mehrere Obstwiesen in vielen Einsätzen pro Jahr mit ehrenamtlichen Helfern. Zusätzlich hat er eine Obstwiese „an der Fosshecke“ mit 139 verschiedenen Obstsorten angelegt, für die Partnerschaften an Täuflingen vergeben wurden. So kann ein Kind sich mit „seinem“ Baum identifizieren und Liebe zum Obstbaum und zur Natur entwickeln.

- in Marburg-Michelbach betreut der „Verein zur Förderung historischer Obstsorten Görzhausen e.V.“ eine einzigartige Sammlung regionaler und historischer Obstsorten. Auf der „Hessenwiese“ wachsen über 90 verschiedene alte hessische Lokalsorten, die in der Form von Hessen angeordnet sind, d.h. z.B. der „Heuchelheimer Schneeapfel“ wächst südwestlich von Gießen, der „Trendeburger Kalville“ im Norden von Hessen und der „Niederdietener Süßapfel“ in der Nähe von Biedenkopf. Das Ganze wird umrandet von einer Hecke in der Hessischen Landesfarben: Rote und

weiße Schneebeeren lassen auch in der Vogelperspektive die Umrisse von Hessen erkennen.

In einem anderen Projekt, „Historische Wiese“, werden die Historischen Apfelsorten von 1800 – 1880 und in der sogenannten „Bürgerwiese“ die Obstsorten des Bürgertums von 1880 bis 1950 angebaut. Hier versteht sich manche Parität, die bundesweit nur hier vorkommt.

In Steffenberg Obereisenhausen hat der Obst- und Gartenbau Oberes Perftal mit der Anpflanzung von über 80 Birnensorten eine geradezu vorbildliche Streuobstwiese geschaffen. Alle Birnensorten werden mit einer Infotafel der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die anspruchsvoll gestalteten Tafeln enthalten Angaben über den Namen, die Synonyme, die Herkunft -, Verbreitung, Reifezeit, Eigenschaften und Verwendung der Sorte. Daher können die Besucher ein genaueres Bild über die Obstsorte erhalten und viel Neues über unbekannte Sorten lernen. Die Streuobstweisenpflanzung wurde von dem Kreisausschuss des Landkreises finanziert und in ehrenamtlicher Eigenleistung des örtlichen Gartenbauvereins im Jahr 2006 gepflanzt.

Interessante Obstwiesen kann man auf der Extratour Streuobst in Dautphetal kennenlernen. Ein gut ausgeschilderte Wanderweg führt vorbei an malerischen Streuobstwiesen und dem extra für die Verwertung mit Mitteln der Dorferneuerung ausgebauten „Apfelsafthäuschen“, wo die Früchte von örtlichen Obst- und Gartenbauverein gekeltert werden und zu köstlichem Saft verarbeitet werden.

Ein weiteres, großes Streuobstgebiet ist der sogenannte „Heilige Grund“ in Marburg-Ockershausen. Hier pflegen die Naturschutzverbände BUND und Nabu gemeinsam ein ca. 8 ha großes Gebiet mit altem, landschaftlich reizvollem Baumbestand. Die im Herbst geernteten Äpfel werden zu einem delikaten Saft verarbeitet, im Spätherbst werden neue Bäume gepflanzt und im Winter ein fachgerechter Obstbaumschnitt durchgeführt, um das Gebiet langfristig zu erhalten.

Ein Apfellehrpfad mit 108 Apfelsorten wurde aufgebaut, ein Kirchlehrpfad zeigt über 40 mit über 108 Apfelsortenverschiedene Kirschensorten, die traditionell die Hauptfrucht dieses Gebiets darstellt. Früher gingen Ockershäuser Kirschen bis nach Frankfurt per Bahn bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Kirchfruchtfliege mit den kleinen Maden den wirtschaftlichen Anbau nicht mehr ermöglichte. Heute überwiegt der Naturschutzaspekt – wie bei vielen Streuobstwiesen im Landkreis – den wirtschaftlichen Gesichtspunkt. So stellen ältere Streuobstwiesen bevorzugte Lebensräume für viele bedrohte Vogel- und Insektenarten dar, die aufgrund des reichlichen Nahrungsangebots an altem, absterbendem Holz eine einmalige Vielfalt ermöglichen. Auch seltene Fledermäuse jagen in Streuobstwiesen die reichlich vorkommende Beute, Spechte hämmern an der Altbäumen, deren Hohlräume von vielen Höhlenbrütern gerne angenommen werden.

Das Streuobstgebiet „In den Lamborn“, in Kirchhain zeigt, wie trotz des engagierten Einsatzes der örtlichen Naturschutzgruppe des BUND-Ortsverbandes Kirchhain der Streuobstbau stark bedroht ist. Dieses langgezogene Tal im Besitz der Stadt Kirchhain wird seit Jahren von ehrenamtlichen Helfern gepflegt und mit Neupflanzungen ergänzt.

Trotz dieser Pflege breitet sich 2009 dort eine Obstbaumkrankheit aus, die ganze Betriebe bedroht:

Der Feuerbrand, hervorgerufen durch das Bakterium „*Erwinia amylovora*“ befällt den Obstbaum, vorwiegend durch Blüteninfektion und Hagelschäden. Wenn der betroffene Zweig nicht unverzüglich bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten wird, verbreitet sich die Krankheit im jeweiligen Apfel- oder Birnbaum so schnell, dass bald der ganze Baum abstirbt. So mussten 2009 18 Bäume gefällt und über 30 Bäume beschnitten werden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu vermeiden. Auch an in anderen Obstwiesen, die nicht alle hier erwähnt werden können, ist der Feuerbrand seit 2008 vorgekommen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass im Landkreis Marburg-Biedenkopf ein großer Schatz an Streuobstwiesen besteht, dieser jedoch hohen Pflegeaufwand mit großem ehrenamtlichen Engagement erfordert und die Zukunft dieses reizvollen Landschaftselement durch mancherlei Umstände und Krankheiten gefährdet ist.